

John Gustav Weiß: Lebenserinnerungen eines badischen Kommunalpolitikers. Hrsg. u. bearb. von Jörg Schadt. (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Mannheim, Bd. 6). Stuttgart: Kohlhammer 1981. 192 S., 60 Abb.

Im Jahre 1919 brachte John Gustav Weiß, der 1857 als Sohn einer Engländerin und eines badischen Beamten in Mannheim geboren wurde, seine Lebenserinnerungen zu Papier. Darin berichtet er uns über seine Kindheit, die Schul-, Universitäts- und Militärzeit im Kaiserreich sowie seine ersten beruflichen Erfahrungen als Redakteur, Rentamtmann beim Freiherrn Carl von Adelsheim und als Archivar. 1893 kandidierte er als Bürgermeister in Eberbach, wurde mit großer Mehrheit gewählt und trat damit in die Politik ein. Bleibende Verdienste erwarb er sich als Initiator, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Verbands der »mittleren Städte« Badens sowie als nationalliberaler Abgeordneter der 2. und später der 1. Kammer des Badischen Landtags. Seine unverblühten Schilderungen über seine Aktivitäten in Verband und Politik sind die historisch bedeutendsten Teile seiner Lebenserinnerungen. Interessant sind seine Nachträge von 1929, in dem er die Frage stellt, ob sich wohl der Faschismus in Deutschland durchsetzen wird, und von 1934, in dem er mit dem Nationalsozialismus vor allem deshalb sympathisiert, weil dieser den Bolschewismus verhindert habe. Schmerzlich stimmt ihn in seinem letzten Nachtrag aus dem Jahre 1942, daß die beiden Nationen, denen er seine Herkunft verdanke, »in einem Kampfe auf Leben und Tod einander gegenüberstehen«.

*O. Windmüller*

Joseph A. Ebe: Gräber deutscher Ritter des Johanniter-/Malteserordens in der St.-Johannes-Kirche in Valletta auf Malta. Paderborn: Bonifatius-Druckerei 1987. 114 S., farb. Abb.

Daß Malta, das vor allem durch seine prähistorischen Denkmäler Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt erregt hat, auch andere, historisch interessante Dinge besitzt, zeigt der kleine Band von Joseph A. Ebe über Grabdenkmale deutscher Ritter des Johanniter-/Malteserordens in der St.-Johannes-Co-Kathedrale in Valletta. Der Fußboden dieser Kirche ist von 375 Grabplatten der Ritter dieses Ordens bedeckt. Die St.-Johannes-Co-Kathedrale war die Konventskirche des Johanniter-/Malteserordens, der von Kaiser Karl V. 1530 u. a. die Insel Malta zu Lehen bekam und nach 268jähriger Anwesenheit 1798 von Napoleon von dort wieder vertrieben wurde.

Bis heute haben sich aber zahlreiche Erinnerungen an die einstigen Ritter erhalten. Zu ihnen gehört die genannte Kirche, die heutige Co-Kathedrale in der Stadt Valletta.

Ebe beschäftigt sich in seinem Büchlein mit den 20 Gräbern der Ritter und Kapläne Deutscher Zunge. Die meisten dieser Grablagen, insgesamt 13, befinden sich in der Deutschen Kapelle, die restlichen sechs Gräber an verschiedenen Stellen des Kirchenschiffs.

Die Grabplatten bestehen aus farbigen Marmorstücken, die zahlreiche Figuren, Ornamente, Symbole verschiedenster Art und Wappen gestalten. Jede Platte trägt eine lateinische Inschrift. Neben einer farbigen Abbildung jeder der 20 Grabplatten ist Ebe bemüht, auch die lateinische Inschrift und eine möglichst exakte deutsche Übersetzung wiederzugeben, was nicht immer ganz leicht ist, da so manche Grabplatte unter den Füßen der Gläubigen gelitten hat, die Inschrift oft nur schwer zu entziffern ist.

Die Dokumentation der Grabdenkmale ergänzt Ebe durch biographische Daten der in der Kirche bestatteten deutschen Ritter und Kapläne, die zwischen 1600 und 1798, also bis zu der Vertreibung des Ordens, auf Malta lebten.

Unter den 20 Deutschen befindet sich übrigens auch Philipp Wilhelm Graf von Nesselrode-Reichenstein, der einem niederrheinischen Adelsgeschlechte entstammte und be-